

Mächtiges Amen setzt den Schlusspunkt

Von Christoph Ziechaus 13.12.2016 - 17:02 Uhr



Schw. Bote 14.12.2016



Fotos: Ziechaus Foto: Schwarzwälder-Bote

Mit "Messiah" kam das bedeutende Oratorium von Georg Friedrich Händel für Soli, Chor und Orchester in der evangelischen Stadtkirche in Schiltach zur Aufführung.

Schiltach. Die Kantorei an der Stiftskirche Lahr und das Collegium musicum unter der Leitung von Kirchenmusikdirektor Hermann Feist führte das bekannte Oratorium in englischer Sprache auf, in der es Händel geschrieben hatte und in der es in Dublin 1742 und in London 1743 uraufgeführt worden war. Auch in Schiltach war eine Uraufführung mit einem Neuarrangement des Dirigenten zu hören mit der erweiterten Instrumentierung mit Flöten, Oboen, Trompeten, Posaunen und Pauken zu einem großen Orchester.

Um möglichst nahe am Original zu bleiben, wurde das Oratorium mit den Versen aus der Bibel in altenglischer Sprache gesungen. Im ersten Teil waren die Prophezeiung der Ankunft des Messias und seiner Geburt zu hören. Im zweiten Teil ging es um die Passion mit dem Opfertod am Kreuz und die Auferstehung mit dem grandiosen Halleluja, mit dem die Akteure gemeinsam das große Kirchenschiff erfüllten. Dieser Teil des Werks wird auch oft in Festgottesdiensten zu Ostern aufgeführt.

Im dritten Teil ging es um die Erlösung im Sieg über Tod und Sünde durch den Glauben, beendet mit einem mächtigen Amen des Chors. Solisten bei den Arien waren Sopranistin Petra Karie Hockenhull (Baden-Baden), Altistin Viola de Galgoczy (Lahr), Tenor Olivier Trommenschlager (Mulhouse) und Bass Menno Koller (Köln).

Voller Erfolg für „The Messiah“

Minuten langen stehenden Applaus bekamen die Musiker und Sänger für ihre Aufführung

Ein musikalisches Ereignis ersten Ranges- und eine nur halb besetzte Stadtkirche: Die Präsentation des Oratoriums „The Messiah“ von Georg Friedrich Händel - die Originalfassung in englischer Sprache und in voller Länge.

Von Andreas Buchta

Schiltach. Noch ist die wundervolle Aufführung von italienischer Renaissancemusik durch Lahrer Sänger und Instrumentalisten, die Kantorei an der Stiftskirche, Mitgliedern der Jacobuskantorei sowie des Collegiums musicum mit Konzertmeister Joachim Romeis, alle zusammen unter der Leitung von Kirchenmusikdirektor Hermann Feist unter dem Titel „Musica di Venezia“ vor zwei Jahren in derselben Kirche in bester Erinnerung.

Und trotzdem konnten für die diesjährige Aufführung der Sänger und Instrumentalisten „The Messiah“ nicht mehr Zuhörer mobilisiert werden.

Neben dem exzellenten Chor und dem brillanten Instrumentalensemble wartete die



Aufführung des Oratoriums mit vier weiteren Glanzpunkten auf: Als Gesangssolisten konnten die Spanistin Katie Hockenhull, die Altistin Viola de Galgoczy, der Bass Menno Koller und, für den erkrankten Hoël Troadec, der Tenor Olivier Trommenschlager gewonnen werden. Alle vier ausgewiesene Virtuosen ihres Fachs.

Insgesamt also eine Besetzung, die einiges erwarten ließ. Und die englische Originalsprache, die so sehr zu diesem Werk passte, tat ein Übriges für das außerordentliche Gelingen der Aufführung.

Auch die hochgesteckten Erwartungen wurden nicht enttäuscht, im Gegenteil: Die Aufführung des Messias erntete am Schluss gewaltige Ovationen der begeisterten Zuhörer, die die Musiker und Sänger minutenlang im Stehen feierten.

Bereits die ersten Töne konnten begeistern: Welch würdevoller, festlicher Klang, mit dem allen voran die vielen Streicher in sanftem Rhythmus und harmonischem Wohlklang die Sinfonia einleiteten.

Hohes Niveau ohne Mühe

Als dann im Accompagnato die wunderbare Tenorstimme Olivier Trommeschlagers die Erlösung prophezeite und sich scheinbar mühelos und auf hohem sängerischen Niveau neben dem stattlichen Orchester und dem Chor behauptete, war schon zu Beginn des Konzerts die Begeisterung der Zuhörer deutlich zu spüren.

Bei der Prophezeiung der Ankunft des Messias und der jungfräulichen Geburt griffen nach und nach die weiteren, glanzvollen Solostimmen in den musikalischen Ablauf ein. Besonders angenehm fiel die aussagestarke, stets auf das Thema bezogene Musik der Sopranistin Katie Hockenhull auf.

Zu einem Höhepunkt vollkommenen Gesangs aber geriet das berühmte, vom Orchester so überaus sanft begleitete Duett von Alt und Sopran bei Christi Wundertaten auf Erden. Ganz besonders gefielen die musikalisch so markant eingeleitete Bass-Arie von überzeugender Kraft und Klarheit bei der Prophezeiung der jungfräulichen Geburt und der nachdrücklich einsetzende Chor mit seinen rhythmisch treibenden Männer- und den farbenreichen Sopranstimmen, die in ein ebenso kraftvolles wie feierliches Miteinander mündeten.

Höhepunkt „Halleluja“

Die durch den Chor in Musik umgesetzte Stimme des Volkes bei der Verurteilung Jesu stellte einen gestalterischen Höhepunkt dar und das bekannte Halleluja, das dem Chor von den Lippen ging, als habe er die ganze Zeit auf diesen Moment gewartet. Mit einer vielstimmigen, volltönenden Verherrlichung des Opferlamms und einem wahrhaft barock ausgeschmückten Amen klang das Oratorium unter riesigem Beifall aus.

Lahr Geist des Ur-"Messias" treu geblieben

Jürgen Haberer, 13.12.2016 04:16 Uhr



LZ - 13.12.2016

Das "Collegium musicum", die Kantorei und Solisten haben am Sonntag Händels "Messias" in der Stiftskirche aufgeführt. Foto: Künstle

Bezirkskantor Hermann Feist hat sich mit der Kantorei und dem "Collegium musicum" an die Urfassung von Händels "Messias" in englischer Sprache angenähert. Ähnlich wie einst Mozart hat er die kargen Bläsersätze des Originals aufgewertet.

Lahr. Händels Original wartete nur mit einem für ein Oratorium ausgesprochen kargen Bläsersatz auf. Die als Aufwertung gedachte Überarbeitung Mozarts war dem Lahrer Kirchenmusikdirektor dann aber doch eine Spur zu opulent. Feist hat deshalb selbst Hand angelegt und den Zuhörern in der nahezu ausverkauften Stiftskirche am Sonntag fast so etwas wie eine kleine Uraufführung serviert.

Sein "Messiah" wartete mit kraftvollen Streicherklängen auf, mit den dezenten Tonfarben von Fagott, Oboen und Flöten, aber auch mit den bereits im Original angelegten Pauken-, Trompeten- und Posaunenklängen. Die mit mehr als 100 Mitwirkenden erarbeitete Aufführung des im Sommer 1741 in gerade einmal drei Wochen komponierten Oratoriums ordnete sich damit im Halbfeld zwischen Händel und Mozart ein, der das Werk im Geist seiner Epoche noch einmal kräftig aufgefrischt, im Grunde in einen neuen Kontext überführt hat.

Die ursprüngliche Absicht, Mozarts Bearbeitung aufzuführen, hat Feist letztlich vor allem wegen der deutlich abweichenden Phrasierung aufgegeben. Der barocke Grundtenor des Werks über das Leben Christi und die Verheißung der Auferstehung wäre dadurch verloren gegangen, wie Feist im Begleittext des Programms betont.

Feist entscheidet sich für Originalsprache Englisch

Ihm sei es vor allem auch darum gegangen, die zwischen pathetischer Wucht und an-glikanischer Frömmigkeit pendelnden Ansätze des rund zweieinhalbstündigen Werks glaubwürdig zu vermitteln. Genau deshalb habe er sich auch für eine Aufführung in der englischen Originalsprache entschieden.

Die Zuhörer des am Samstagabend bereits in der evangelischen Stadtkirche in Schiltach aufgeführten "Messiah" sollten gemeinsam mit dem hervorragend disponierten Klangkörper in die spirituelle, geistliche und emotionale Dimension der Tonschöpfung eintauchen. Genau das ist Feist, dem "Collegium musicum", der auf fast 70 Mitwirkenden aufgestockten Kantorei und den

Solisten Katie Hockenhull (Sopran), Viola de Galgoczy (Alt), Oliver Trommenschlager (Tenor) und Menno Koller (Bass) dann auch wunderbar gelungen.

Der Chor glänzte nicht nur bei dem fulminant auftrumpfenden "Halleluja" am Ende des zweiten Akts. Das 35 Köpfe zählende Ensemble tauchte immer wieder neu in eine prachtvolle Klanglandschaft ein, in der die Holzbläser, die sehr zurückhaltend agierenden Trompeten und Posaunen herrliche Farbtupfer setzten.

Die als Rezensentin die Hauptlast tragende Viola de Galgoczy und die stimmungsgewaltige Katie Hockenhull brillierten mit einem großartigen Vokalvortrag. Überzeugend auch Menno Koller, der kurzfristig für den erkrankten Hoel Troadec eingesprungene Tenor Oliver Trommenschlager und Martina Seifert (Alt), die Viola de Galgoczy in den Solistenquartetten des Oratoriums entlastete.

LA - 13.12.2016



Voller Stimmenklang: Am Sonntagabend haben die Kantorei an der Stiftskirche, die Jacobuskantorei und das Collegium musicum das Händel-Oratorium «The Messiah» für vier Soli und Orchester in der Stiftskirche im englischen Original aufgeführt. Die vielen Besucher hörten neben den Chören und dem Orchester die Solisten Katie Hockenhull (Sopran), Viola de Galgoczy (Alt), Olivier Trommenschlager (Tenor) und Menno Koller (Bass). Die Gesamtleitung der beeindruckenden Aufführung hatte Kirchenmusikdirektor Hermann Feist.

st/Foto: Stephan Tissot

BZ - 15.12.2016

Ein lohnender Kraftakt für alle Beteiligten

Kantorei an der Stiftskirche mit dem Oratorium "Der Messias" von Händel in einer Bearbeitung von Bezirkskantor Hermann Feist.



Die Kantorei an der Stiftskirche interpretiert Händels Oratorium „Der Messias“: Messias ist das hebräische Wort für „Gesalbter“, griechisch „Christós“. Der gekreuzigte Christus schwebt hier über den Sängerinnen und Sängern. Foto: Wolfgang Künstle

LAHR. "Der Messias" von Georg Friedrich Händel (1685 bis 1759) gehört zu den beliebtesten und meistaufgeführten Oratorien. Die instrumentale Besetzung ist seit der Uraufführung 1742 in Dublin immer wieder bearbeitet worden. Der evangelische Lahrer Bezirkskantor Hermann Feist wollte ursprünglich auf die von Wolfgang Amadeus Mozart vorgenommene Bearbeitung zurückgreifen. Allerdings erschien ihm diese naturgemäß zu wenig barock. So machte er sich an eine eigene Version.

Diese wurde nun am dritten Advent mit der Kantorei an der Stiftskirche, dem collegium musicum Lahr und den Solisten Katie Hockenhull (Sopran), Viola da Galgoczy (Alt), Martina Seifert (Alt), Olivier Trommenschlager (Tenor) und Menno Koller (Bass) zur Aufführung gelangte.

Es ist eine moderate Bearbeitung, die vor allem die Bläserstimmen ergänzt. Zusätzlich zur originalen Trompetenstimme kommen zwei Flöten, zwei Oboen, Fagott und zwei Posaunen zum Einsatz. Im Gesamtklang erweist sich die Instrumentierung als stimmig und nicht überspannt, wohl aber farblich bereichernd, wenn beispielsweise der Sopransolistin in der Arie "Ich weiß, dass mein Erlöser lebet" die Flöte beigegeben wird.

Mit mächtigen Akkorden und schon fast dramatisch beginnt die Aufführung, die mit einer 20-minütigen Pause nach der Frage "Who is the King of Glory?" (Wer ist der König der Ehren?) insgesamt drei Stunden dauert und mit 48 Nummern alle drei Teile, Verheißung, Passion und Auferstehung sowie Erlösung umfasst, ein Kraftakt für alle Beteiligten.

Ein großer Part kommt der Sopranistin Katie Hockenhull zu, deren makellose Stimme mit viel metallischem Glanz und guter Führung der Aufführung ein strahlendes Moment verleiht. Auch Altistin Viola da Galgoczy hat eine große Partie zu bewältigen, wohltuend hebt sich ihre dunkel gefärbte voluminöse Stimme ab, die in der Gestaltung ausdrucksvoll, mit innerer Beteiligung und Überzeugungskraft den Text darbietet. Tenor Olivier Trommenschlager aus Frankreich musste

kurzfristig für den erkrankten Hoël Troadec einspringen, er verfügt über eine große, umfangreiche bisweilen gewaltige Stimme, gerät jedoch hinsichtlich der Souveränität an Grenzen. Die helle Stimmfärbung von Bariton Menno Koller, der in der Tiefe eine tolle Satttheit an den Tag legt, ergänzt das Stimmenquartett vortrefflich. Auch er überzeugt in der Gestaltung mit Ausdrucksvermögen.

Das Verhältnis von Solisten und Orchester ist im Zusammenklang gut austariert, die Solisten kommen gut zur Geltung. Das gilt auch für den Chor, der mit Freude und Leidenschaft bei der Sache ist. Im Zusammenklang wäre zuweilen mehr Volumen schön, die Steigerung im "Halleluja" ist voller Inspiration gut ausmusiziert, die Textabsprachen sind eher kurz genommen.

So ergibt sich im Gesamten eine lebendige Aufführung voller berührender Momente, voller Kraft und Intensität, strahlend, beschwörend, schmelzend, bestätigend, kontrastreich. Das zahlreiche Publikum in der nahezu ausverkauften Stiftskirche dankt es mit stehenden Ovationen.